

**Fußball**

**2. Bundesliga (28. Spieltag)**

1860 München – 1. FC Kaiserslautern 1:1 (1:1)  
1860: Hofmann - Rukavina, Thorandt, Hoffmann, Schick - Beda, Lars Bender - Aigner (82. Sven Bender), Johnson - Lauth, Schäffler (75. Holebas). – Tore: 1:0 Schick (6.), 1:1 Jendrisek (27.). – Z.: 25 100. – Beste Spieler: L. Bender, Hofmann - Amedick, Jendrisek. – Besonderes Vorkommnis: Hofmann hält Elfmeter von Dzaka (85.).

1. SC Freiburg	28	17	4	7	45:28	55
2. 1. FC Nürnberg	28	13	10	5	44:25	49
3. FSV Mainz 05	28	13	9	6	48:31	48
4. Greuther Fürth	28	14	6	8	53:38	48
5. Kaiserslautern	28	13	7	8	44:33	46
6. Alem. Aachen	28	13	6	9	47:33	45
7. MSV Duisburg	28	10	11	7	42:31	41
8. FC St. Pauli	28	11	6	11	45:54	39
9. RW Oberhausen	28	10	6	12	30:45	36
10. 1860 München	28	9	8	11	38:36	35
11. FC Augsburg	28	9	8	11	35:35	35
12. TuS Koblenz	28	10	7	11	42:42	34
13. FSV Frankfurt	28	8	9	11	29:37	33
14. RW Ahlen	28	8	6	13	30:48	33
15. Hansa Rostock	28	7	9	12	40:45	30
16. VfL Osnabrück	28	6	10	12	35:51	28
17. FC Ingolstadt	28	6	9	13	30:45	27
18. SV Wehen	28	4	9	14	25:45	21

**Sportnotizen**

**Kapitän David Jarolim** hat seinen Vertrag beim Hamburger SV zu verbesserten Konditionen bis 2012 verlängert. „Das ist meine sechste Saison, ich bin hier sehr glücklich und will mich verbessern“, sagte der 29-jährige tschechische Nationalspieler, der deutlich mehr als zwei Millionen Euro verdienen soll.

**Jörgen Persson** kehrt nach einem einjährigem Gastspiel in Budapest in die Deutsche Tischtennis-Liga zurück. Der seit heute 43-jährige Schwede soll beim deutschen Pokalsieger SV Plüderhausen Leung Chu Yan ersetzen, der zum Aufsteiger 1. FC Saarbrücken wechselt. Von 1996 bis 1998 hatte Persson auch für die TTF Ochsenhausen an der Platte gestanden.

Eishockey-Zweitligist EVR Tower Stars hat den 17-jährigen Florian Ullmann von den Eisbären Juniors Berlin verpflichtet. Ullmann – er hat in Selb das Eishockeyspielen gelernt – verteidigte für die Berliner in der Deutschen Nachwuchs-Liga DNL; er ist nach den Angreifern Tobias Samendinger (Heilbronn) und Peter Boon (Düsseldorf) der dritte Ravensburger Zugang.

Tennisprofi **Andreas Beck** aus Ravensburg startet bei den Austrian Open in Kitzbühel in der Hauptrunde. Der 23-Jährige hat die erste von drei Wildcards für das ATP-Sandplatz-Turnier von 16. bis 23. Mai erhalten.

**Dirk Nowitzki** hat mit den Dallas Mavericks in der 1. Play-off-Runde der nordamerikanischen Basketball-Profiliga NBA gegen die San Antonio Spurs den 1:1-Ausgleich hinnehmen müssen. Die Mavericks verloren das zweite Match bei den Spurs 84:105, nachdem man die Auftaktbegegnung am Samstag an gleicher Stelle mit 105:97 für sich entschieden hatte. Nowitzki kam lediglich auf 14 Punkte.

Die **Handball-Nationalmannschaft** bestreitet ihr EM-Qualifikationsspiel am 17. Juni in Stuttgart gegen Weißrussland vor vollen Rängen. Alle 6200 Tickets in der Porsche-Arena sind ausverkauft. Mit einem deutschen Erfolg gegen die Weißrussen wäre die EM-Teilnahme praktisch perfekt.

**Sport im Fernsehen**

<b>Eurosport</b>	
Radsport: Wallonischer Pfeil, Eintagesrennen durch die Ardennen	14.00-16.30
DSF	
Fußball, U-20-Länderspiel in Chemnitz: Deutschland – Italien	16.10-18.30
ZDF	
Frauenfußball, Länderspiel in Frankfurt: Deutschland – Brasilien	18.00-20.15
Fußball, DFB-Pokal, 2. Halbfinale: Hamburger SV – Werder Bremen	20.15-22.30

**2. Fußball-Bundesliga: 1860 München – 1. FC Kaiserslautern 1:1 (1:1)**



**Gefeierter Teufelskerl:** Nach dem von Torhüter Michael Hofmann (1860) parierten Elfmeter ist Matthieu Beda schier aus dem Häuschen. Foto: dpa

**Sasic schwärmt, Wolf will sich nicht vertreiben lassen**

MÜNCHEN (dpa/sid) - Am Ende war der 1. FC Kaiserslautern im Kampf um den Aufstieg auch über einen Zähler froh: Nach dem 1:1 (1:1) beim TSV 1860 München erklärte FCK-Coach Milan Sasic die Zuschauer zum Gewinner eines Fußball-Abends. „Man sieht nicht oft so ein Spiel“, schwärmte Sasic. Sein Gegenüber Uwe Wolf kämpft darum, auch in der kommenden Saison Löwen-Trainer zu sein – wohl vergeblich.

„Es gab so viele schöne Szenen, so Vieles, über das man streiten kann, so viel Freude, so viel Ärger“, sagte Sasic und spielte damit auf die turbulente Schlussphase an: Der Lauterer Dzaka (85.) hatte einen umstrittenen Handelfmeter vergeben, anschließend wurde 1860 ein reguläres Tor „geklaut“. Nach einem Schuss von Fabian Johnson (88.) an die Unterkannte der Latte war der Ball hinter der Linie aufgeprallt – der Unparteiische Manuel Gräfe (Berlin) und der Linienrichter hatten das nicht erkannt.

1860-Trainer Uwe Wolf wollte nach dem Spiel keine weitere Bestrafung durch den DFB riskieren. „Ich habe 4000 Euro Geldstrafe bekommen in dieser Saison, da halte ich mich mit Schiedsrichter-Kritik zurück“, sagte er – und rügte stattdessen Assistent Markus Häcker: „Schade, dass der Linienrichter nicht die Schnelligkeit von Fabian hat, sonst hätte er gesehen, dass

der Ball drin war. Das zeigt, dass der DFB wieder mehr Wert auf die Fitness der Schiedsrichter legen sollte.“

Nicht auszudenken, wie der schon zweimal auf die Tribüne verwiesene Coach sich in punkto Schiedsrichter geäußert hätte, wenn Torhüter Michael Hofmann den von José Holebas verursachten Handelfmeter nicht glänzend pariert hätte. „Es wäre bitter gewesen, wenn wir das Spiel durch den Elfmeter verloren hätten“, meinte Wolf. Torhüter Hofmann war das Remis in einem Spiel, in dem Lars Bender das mehrmals mögliche Siegtor mit einem Pfostenschuss vergab (76.), zu wenig: „Wir können uns mit einem 1:1 zu Hause nicht permanent zufriedengeben.“

Ein Dreier hätte wohl die Rettung bedeutet, „nun müssen wir am Sonntag in Oberhausen gewinnen, um sicher zu sein“, sagte Michael Hofmann. Verteidiger Torben Hoffmann, einer der letzten „Überlebenden“ des Bundesliga-Abstiegs 2004, mahnte: „Damals waren wir in einer vergleichbaren Situation, da dachten wir auch, wir sind bereits gerettet. So naiv dürfen wir nicht wieder sein.“ Schließlich wollen die Löwen 2010 aufsteigen – in die Bundesliga. Die Weichen dafür sollen gestellt werden. Bis Freitag müssen die Lizenzauflagen erfüllt und in drei Wochen soll ein neuer Hauptsponsor vorgestellt werden. Wolf will an der sportlichen Zukunftsplanung mitwirken; ein-

mal mehr machte er Werbung in eigener Sache. Dafür nützte er das Führungstor von Linksverteidiger Michael Schick (6.), das Erik Jendrisek (27.) noch vor der Pause egalisierte. „Auch wegen solcher Szenen habe ich ihn nach oben geholt“, begründete Wolf die Beförderung des Youngsters von den Amateuren zu den Profis. „Er hat eine Riesenschusstechnik“, lobte Wolf seine Entscheidung.

**Löwen liebäugeln mit Lienen**

In seinem verzweifelten und wohl hoffnungslosen Kampf um eine Führungsrolle als Cheftrainer über das Saisonende hinaus warb Wolf sogar mit dem Gegner als Vorbild für 1860. „Der FCK hat mit Kuntz und Sasic im vergangenen Jahr den Klassenerhalt geschafft und spielt jetzt um den Aufstieg. Da sieht man, was mit Kontinuität möglich ist. Das ist wichtig für einen Verein“, warb Wolf für Wolf. Wohl vergeblich: Der ehemalige Bundesliga-Trainer Ewald Lienen soll ihn ablösen.

Nach einem Happy End sieht's auch auf dem Betzenberg nicht aus, denn für den direkten Aufstieg wird es eng; der Klub ist Tabellenfünfter. „Wir sind weiter dabei“, sagte Vorstandschef Stefan Kuntz leidlich zufrieden, doch er wusste auch: „Einer von den Großen muss schwächeln, damit wir noch eine Chance bekommen.“

**Marathon im Dreiländereck**

**Laktatstufentest: Angehende Marathonis rennen, was das Zeug hält**

**SCHEIDEGG - Die Mitglieder des SZ-Laufteams haben ein gemeinsames Ziel: Alle neun wollen am 4. Oktober den Marathon im Dreiländereck schaffen. Ehe Markus Weber, Leiter des Diagnostikzentrums in Scheidegg, den angehenden Marathonis individuelle Trainingspläne erstellen kann, muss er wissen, wie fit sie sind. Herausgefunden hat er das mit umfangreichen Tests.**

Jedes Mal bevor Markus Weber die Geschwindigkeit erhöht (das macht er alle drei Minuten), presst er seinen Testkandidaten Blut aus dem Ohrfläppchen. Aus den Proben wird der Laktatwert ermittelt. Später kann der Laufexperte aus der Herzfrequenz-Laktat-Kurve ablesen, ab welchem Belastungsgrad die Übersäuerung der Muskulatur beginnt.

Teamkücken Manuela Lang steht bereits in den Startlöchern. Weil sie sich vor ihrem Test bereits im Internet darüber informiert hat, was auf sie zukommen wird, ist sie nicht aufgeregt – sagt sie zumindest. Bevor es losgeht, warnt sie: „Ich hab ganz schnell 'nen hohen Puls“, und ihr Gesicht verrät etwas Anspannung. Kaum spurtet die 26-jährige Hergensweilerin los, schlägt die Pulsuhr auch schon Purzelbäume. Markus Weber sieht das gelassen: „Das ist bei jungen Frauen keine Seltenheit, die sind halt noch ein bisschen heißer“, schmunzelt er.

Wolfgang Mayer, Kandidat zwei an diesem Abend, markiert auf dem Laufband dagegen ganz den Coolen. Lässig streift er sein T-Shirt ab, legt die Brille beiseite und lässt sich verkabeln. Kaum setzt er sich in Bewegung, klopft er die ersten Sprüche: „Wenn mein Puls schlagartig ansteigt, dann nur, weil hier zwei schöne Frauen anwesend sind“, sagt er und strahlt Reporterin Sandra Pohl und Monika Jejkal an.

Netter Versuch, aber Komplimente helfen dem Leutkircher beim Test nicht weiter. Auch wenn Monika Jejkal assistiert und alle drei Minuten den Blutdruck ermittelt, das Sagen hat Markus

Von unserer Redakteurin **Sandra Pohl**

Markus Weber und sein Team verlangen den Läufern schon vor dem Marathon einiges ab. Auf dem Laufband treiben sie die Kandidaten bis an ihre Grenzen – meistens sogar noch ein Stückchen darüber hinaus. Bis zur Maximalbelastung rennen die Laufteamentnehmer, was das Zeug hält. Ein Gurt sichert sie vor dem Absturz, Elektroden auf Brust und Rücken zeigen, wie anstrengend die Belastung wirklich ist.



Durch einen Gurt vor dem Absturz gesichert läuft Wolfgang Mayer, bis ihm die Puste ausgeht. Monika Jejkal überwacht seinen Blutdruck. SZ-Foto: sap

Weber. Er stellt die Geschwindigkeit am Laufband ein, und dabei ist der Laufexperte unbestechlich. Schließlich sollen die angehenden Marathonis beim Laktatstufentest bis an ihre maximale Leistungsgrenze getrieben werden. Je schneller das Band, desto stiller die Kandidaten. Wolfgang und Manuela schlagen sich tapfer – beißen in den letzten Minuten die Zähne zusammen, kämpfen. Irgendwann ist der Akku leer, und Weber drosselt die Geschwindigkeit.

**Arzt prüft, ob alle fit genug sind**

Vorbei ist der Test damit aber noch lange nicht. Frisch geduscht treten die angehenden Marathonis dem Arzt Heribert Meyers gegenüber. Die sportmedizinische Untersuchung soll zeigen, ob Manuela, Wolfgang und die anderen sieben fit genug sind, die Grenzerfahrung Marathon anzugehen. Gründlich checkt Meyers die Kandidaten durch: Reflexe, Gleichgewichtssinn, Muskeln, Körperbau und Haltung. Nichts entgeht seinem prüfenden Blick, ehe er noch etwas Blut abnimmt und die medizinische Vorgeschichte jedes Einzelnen erfragt. Gibt der Mediziner sein O.K., dann steht den neun SZ-Marathonis nichts mehr entgegen, das Abenteuer Marathon in Angriff zu nehmen.

Weitere Informationen zum großen Laufevent am Bodensee finden sich im Internet: [www.sparkasse-marathon.com](http://www.sparkasse-marathon.com).

**Roman**



**3. Folge**

Im Dorf auf dem Platz am Fuß des Kirchenhügels drängten sich die Wallfahrer und aus allen Straßen liefen immer mehr Weiber und Mannsbilder und Mädele und Buben herbei. Die Mutter hielt an, ich stieg ab. Wir schoben das Rad, lehnten es schließlich gegen die Mauer, die den Kirchplatz umgab, und reiheten uns ein in die Menge, die die Stufen hinaufschritt, die Hände andächtig gefaltet. An den Gedenksteinen für die Gefallenen und Vermissten des Ersten Weltkriegs hielten manche kurz inne. Das Kreuz auf dem Dach der Kirche glitzerte in der Sonne, die hohen Fenster funkelten.

Durch eine eher unauffällige Holztür traten wir ins Innere. Es roch nach Weihrauch und feuchtem Gemäuer. Im Gestühl saßen die Leut dicht beieinander, es gab kaum noch Sitzplätze, doch die Mama zog mich mit sich und wir schoben uns auf einen freien Platz neben einer Säule unter der Empore, auf der der Organist sich einspielte. „Hier sehen wir gut.“ Die Mutter strich mir übers Haar und richtete meinen Kragen.

Hinterm Altar hing das goldgerahmte Bild der Muttergottes.

Auch die Kanzel war prächtig geschmückt, an den Seitenwänden des Kirchenschiffs hingen Bilder und geschnitzte Figuren von Heiligen. Überall schlugen Mannsbilder Kreuze und fromme Weiber knieten in den Bänken, Rosenkränze in den faltigen Händen.

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus ...

Hundert Stimmen beteten, so innig, dass einem das Herz schneller schlug.

Nach der Messe radelten wir eilig heim. Die Sonne wärmte, doch ein kalter Wind fuhr uns ins Gesicht. Die Mutter stemmte sich dagegen, trat in die Pedale, den Rücken gebeugt, die Hände fest um das Lenkrad geklammert. Ich hielt mich an ihre fest und schmiegte meine Wange in ihre Jacke.

Hinter dem Wegkreuz, kurz bevor der Weg in einer langen Kurve auf unser Haus zuführte, hielt die Mutter an. Sie hieß mich absteigen. Ihre Wangen waren gerötet und ihr Blick traf mich ins Herz. Sie strich eine Haarsträhne hinter das Ohr, die sich aus ihrem Dutt gelöst hatte. „Was wirst tun?“

Ich schluckte. „Ich werd schaffen.“

Den Rest des Wegs schob ich das Fahrrad und die Mama war ganz still.

Daheim hatten die Frida und die Monik Kartoffeln geschält. Ich band eine Schürze um, gab Fett in eine Pfanne und rieb die Kartoffeln zu

Mus. Die Mama schnitt Suppengrün, und wieder zitterten ihre Hände. Später trug die Frida die heiße Suppe in die Stube und der Papa sprach ein Tischgebet.

Schweigend aßen wir zu Mittag. Nach dem Essen stieg ich in die Kammer hinauf, packte Wäsche, zwei Paar Socken, ein Kleid, zwei Schürzen und mein Gebetbüchlein in einen kleinen Koffer. Ich umarmte die Frida und sie sprach ein Vaterunser. Ich umarmte die Monik und der Sepp rief: „Jetzt nimm ich dein Kopfkissen!“ Ich gab ihm einen Klaps.

Im Stall sagte ich der Emma und den anderen Kühen Lebewohl. Ich verabschiedete mich von den Gäulen, den Katzen, dem Hund und dem Papa, der im Tor stand und auf einem von seinen Zigarrenstumpfen kaute, die ich so mochte, weil sie so gut rochen.

Vor der Scheune stand die Mama mit dem Fahrrad.

Wir bogen um die Kurve und folgten dem Weg am Ufer des Hinterweihers, am Wegkreuz vorbei und weiter in den Wald hinein. Über den Bach und vorbei an der Mühle.

Die Mama radelte, ich lief nebenher, denn auf dem Gepäckträger hatte der Papa meinen Koffer befestigt.

In Herlzhofen bogen wir auf die Dorfstraße, liefen am Pfarrhaus hinunter ins Unterdorf und hinaus aus dem Ort. Vor uns lagen flache Weiden, die sich bis an die Ränder der Stadt zogen und zwischen denen sich ein Schotterweg wie ein dunkles Band hindurchschlangelte. Vor der Feldkapelle flogen Stare auf. Eine Katze spielte mit einer toten Maus.

„Der Sepp hat mein Kopfkissen genommen“, sagte ich.

„Ja“, sagte die Mama.

In Leutkirch waren die Gassen voll, Weiber trugen Einkaufskörbe, manche schoben Kinderwagen, Mannsbilder fuhren mit Fahrrädern über das Pflaster, dass die Reifen klapperten. Die Mutter stieg ab und schob unser Rad. Wie jedes Mal staunte ich über die vielen Läden.

Vor einem Lebensmittelgeschäft in der Marktstraße blieben wir stehen. Regale bis unter die Decke waren gefüllt mit Dosen, Flaschen und bunten Schachteln. Neben der Kasse auf

der Theke hatte der Kaufmann Konservendosen zu einem Turm gestapelt. Einmal hatte der Vater eine Fischkonserve heimgebracht, eine Dose mit Heringen. Zuerst schmeckte der Fisch seltsam streng und salzig, doch mit einem Stück Brot war er köstlich.

„Lass uns weitergehen.“ Die Mutter zog mich vom Schaufenster fort und hielt auf den Marktplatz zu. Am Brunnen am Gänsbühl standen zwei Männer in Uniform, und als ein Herr mit einem Hut vorbeilief, grüßten sie mit ausgestrecktem Arm. Der Herr nickte und elte weiter. Auf dem Marktplatz verkaufte ein fliegender Händler bunte Tücher. Im Sommer zum Kinderfest stand unter den Bäumen, wo jetzt die Koffer und Körbe des Händlers überquollen, ein Karussell. Waren wir beim Heuen fleißig gewesen, war der Vater immer mit uns nach Leutkirch gefahren, wir hatten dem Festumzug zugeschaut und für zehn Pfennig Kettenkarussell fahren dürfen.

Wenn ich fortging, gab es daheim einen Esser weniger.

(Fortsetzung folgt)

„Ich weiß nicht, wie alt der Hofmann ist, aber wie er gehalten hat – das sah sehr jung aus.“ (Lautern-Trainer Milan Sasic über den von Michael Hofmann, 36, gehaltenen Elfmeter.)